



Komponist, Barde, Gelehrter

Bei der Themenwahl des Augustdialogs konnten wir einfach nicht an **Viktor Berkovsky** dem deutlichen Vertreter des Barderliedes, dem „singenden Professor“, dem Organisator und ersten Leiter des Projektes „Lieder unseres Jahrhunderts“ vorbeigehen. Denn in diesem Sommer (22. Juli) wurde es 10 Jahre, dass er verstorben ist. Berkovsky wurde am 13. Juli 1932 in Saporischschja geboren. Während des Krieges wurde er mit seiner Familie evakuiert, wo seine Mutter eine Kardiologin eine therapeutische Abteilung im Krankenhaus für Schwerverwundete leitete. Der Vater wurde am ersten Kriegstag in die Armee berufen, kämpfte in

den Reihen der Infanterie und kehrte als Schwerverwundeter nach Hause zurück.

Danach kehrte die Familie Berkovsky nach Saporischschja zurück. Viktor beendete die Oberschule und ging 1950 zum Studium nach Moskau. 1955 beendete er das Moskauer Institut und wurde Spezialist auf dem Gebiet der Bearbeitung zur Umformung von Metallen. Er verzichtete auf die übliche Moskauer Zuteilung und kehrte nach Saporischschja ins Werk „Dneprospezstahl“ zurück. Um sich gründlich noch eigene Fähigkeiten anzueignen, belegte er in Eigeninitiative einen Kurs für eine Tätigkeit als Walzwerker in einem Walzwerk und danach durchlief er in 8 Jahren alle Berufsstufen eines Walzwerkmetallurgen, erwarb sich Schlüsselpositionen im gesamten Walzprozess als Obereinsteller des Werkes. Dort erhielt er auch als Geschenk seine erste Gitarre. Man zeigte ihm die bedeutenden 3 Akkorde und das Singen war ihm unerträglich.

Eins der ersten populärsten Lieder von Berkovsky wurde „Grenada“. Die Musik für das berühmte Gedicht wurde wiederholt versucht aufzuschreiben auch vor und nach Berkovsky, doch das Volk kennt und singt es nur in der „Berkovsky“-Variante. Dies gibt es auch mit anderen Liedern, die volkstümlich gesetzt sind, und sehr oft erinnern wir uns nicht des Namens vom Komponisten. Für dieses Lied erhielt er sein erstes Honorar 50 Rubel (nach einem kleinen Skandal im Radio, wo man sich wendete und erklärte, dass das Lied ein Volkslied wäre). 1965 war das die Hälfte des monatlichen Aspirantenstipendiums. 1967 verteidigte Viktor seine Doktor-Dissertation, deren Niveau von Opponenten bewertet wurde. In der Folge wurden 14 Dissertationen verteidigt und über 120 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, darunter das Lehrbuch „Theorie der plastischen Verformung und Bearbeitung von Metallen durch Umformen“, das drei Auflagen hatte. Das Buch wurde in 3 Bänden geschrieben „Kalibrieren von Formwalzwerken“... Die Mehrzahl der Nachschlagbücher und Artikel erschienen in wissenschaftlichen Zeitschriften.

In den 30er Jahren trat Berkovsky in einer Abendmusikschule mit Gitarre auf. Er erzählte: „Ich kam in eine Musikschule. Ich hatte um Erlaubnis gebeten, zu einer Abendgruppe zu kommen. Man schaute auf mich, war erschrocken und sagte: „In der Abendgruppe treten Kinder auf, die tagsüber nicht kommen, und sie, sind doch kein Kind mehr.“ Nichtsdestotrotz suchten mich einzelne Lehrer aus, In einem Jahr durchlief ich einige Kurse. Und danach schickt man mich zum Arbeiten nach Indien. Daraufhin war meine musikalische Ausbildung beendet. Aus den aus Russland gekommenen vier Professoren plus deren Frauen organisierte ich einen Chor, und wir traten mit dem Lied

„Grenada“ auf. Das Volk war begeistert. Und danach nannte man uns die „singenden Professoren“.

Viktor Berkovsky hat etwa 200 Lieder geschrieben, von denen viele nicht so bekannt wurden, aber sie sind Originallieder unseres Jahrhunderts: „Nun was ist das, dass ich dort war“, auf Verse von J. Levitanski, „Erinnert euch, Kinder!“ „Lied für den Hund Tjaba“ und „Alma-Mater“ auf Verse von D. Sucharew, „Konterbanden“ auf Verse von E. Bagritzki, „Auf die fremde Amazonin“, gemeinsam mit M. Sinelnik auf Verse von R. Kipling in der Übersetzung von S. Marschak, „Weichselkirschenklarinette“ auf Verse von B. Okudschawa, „Für Vivaldimusik“ gemeinsam mit S. N. Nikitin auf Verse von A. Welitschanski, „Schneefall“ auf Verse von J. Moritz und viele andere. Und die Melodie „Für Vivaldimusik“ wurde sogar auf eine Platte mit dem Orchester des Großen Paul Mauriat“ gebracht.

Svetlana Baranenko

Für uns war es nicht genug, aber wir hatten Mützen

Nach der Sommerpause war ich am 13. August 2015 erneut mit Begeisterung im „Globus“ an dem Abend, der Viktor Berkovsky gewidmet war. Wenn ich ehrlich bin, kannte ich Berkovsky wenig, aber als seine Lieder erklangen: das heroisch-romantische „Grenada“, was leicht ist, wie das Meeresrauschen: „Ich wähle das tiefblaue Meer“, das mich veranlasste nachzudenken.

„Der Nachtweg“, die zart-lyrische „Vivaldimusik“; philosophisch „Jeder wählt für sich die Frau, die Religion, den Weg“, keck „Auf die fremde Amazonin“, da habe ich begriffen, dass ich seine Lieder kenne, dass ich sie mit Herz und Seele aufnehme. Denn alle diese Lieder gehen ins Ohr.

Im Radio hörte man sie nicht so oft, aber am Lagerfeuer, im Kreis von Freunden, in der Küche sang und hörte man sie. Und ich schäme mich nicht so sehr, dass der Name Viktor Berkovsky für mich wenig klangvoll war, wichtiger war für mich, dass ich seine Lieder fast alle kannte. Die Hauptsache ist, dass diese Lieder gesungen wurden und gesungen werden und das auch in der Zukunft. Und sie zu hören, ist immer ein Vergnügen.

Der Abend wurde wie immer sehr herzlich von Svetlana Baranenko und Irina Konstantinova gestaltet.

Der Tag war sehr heiß und auch war noch Urlaubszeit, weshalb nicht zu viele anwesend waren. Aber wie das bekannte lustige Lied Berkovskys gesungen wird: „Du, kauf dir eine Mütze, gehe mit Mütze, gehe“, haben wir jeder eine Mütze aufgesetzt und mit Mütze wurden wir fotografiert. Uns allen ging es gut!



Margarita Zyganova